

LESERBRIEFE

Es geht um Kinder, die sich entwickeln

Zum Artikel „Hauptschullehrer – Job im Grenzbereich“ (vom 28. Dezember):

Ja, was ist jetzt eigentlich das Problem?

► Sind es die Schüler, die scheinbar ohne Gewissen und Regelverständnis nur auf ihren Vorteil aus sind? Sind es die Schüler, an denen „Unterricht“ nur vorbeirauscht, die keine Notwendigkeit sehen, Spaß am Lernen zu haben?

► Sind es die Lehrer, die auf Grund ihrer Ausbildung nicht auf das soziale „abchecken“ vorbereitet sind? Sind es die Lehrer, denen der Spaß am Lernen nicht wichtig ist?

► Sind es die Landesschulbehörden, die Lehrern Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Unterrichtsmethoden, etc. verweigern?

► Sind es die Eltern, die sich nicht kümmern, weil sie das Gefühl haben, sowieso alles falsch zu machen? Sind es die Eltern, die keine Lust auf ihr Kind haben?

► Sind es irgendwie alle, weil sie vergessen haben, dass es um Kinder geht, die sich entwickeln, die ihre Grenzen austesten wollen (wie schon die Jahrhunderte vorher), die anders sein wollen und müssen?

So lange Lehrer selbst ausgebrannt und unmotiviert in den Unterricht gehen, nur ihren „Stoff“ durchbringen wollen und sich inkonsequent verhalten, wird sich vermutlich an der schwierigen Situation nichts verändern.

Natalia Remmler, Hauptschullehrerin und Triple-P-Trainerin, per E-Mail

Mit Herz und Verstand

Zur Schließung von Sport-Nause (Ausgabe vom 27. Dezember):

Es ist wirklich schade, dass Traditionsbetriebe in unserer schönen Stadt Braunschweig zunehmend schließen müssen, weil die „Masse“ Braunschweiger sich des Geizes befleißigt, um ein paar Cents zu sparen und damit anzugeben. Damit bringen sie sich und uns andere um gute Beratung, einfache Reklamationen mit kulantem Gegenleistungen und freundliche Bedienung.

Beschweren Sie sich mal bei einem Filialisten, weil die Mitarbeiter unfreundlich und zu keiner Extraleistung bereit sind! Keine guten Aussichten. Also Braunschweiger, die ihr nicht mit jedem Cent rechnen müsst: Kauft mit Verstand und Herz bei Braunschweigern!

Sophie Becker, Sauingen

Warum kein zweiter Bus?

Zum Leserbrief „Schulbus lässt Kinder einfach stehen“ (27. Dezember):

Auch unser Sohn beschwert sich schon seit längerer Zeit, das Schüler ganz oft an der Bushaltestelle stehen gelassen werden, weil der Bus zu voll ist. Oder sie fast zerquetscht werden im Bus. Nachdem ich nun auch schon drei mal bei der Verkehrs-AG angerufen habe, um die Zustände zu schildern, wurde ich immer wieder vertröstet.

Es muss doch möglich sein, zu den Stoßzeiten einen zweiten oder einen verlängerten Bus einzusetzen.

Petra Lambert, Schapen

SERVICE

So können Sie uns Ihre Leserbriefe zukommen lassen:

Braunschweiger Zeitung
Postfach 8052
38130 Braunschweig
Fax: (05 31) 39 00-361
E-Mail: redaktion.bs@bzu.de

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich das Recht auf Kürzung vorbehält.
Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Der Gottesdienst als Sonderfahrt

Pastor Harald Welge bittet zu einer Braunschweiger Premiere, zu einer Tour durch die Innenstadt

Von Harald Duin

Eine Braunschweiger Premiere: Gottesdienst als Sonderfahrt – in der Straßenbahn. Die Gäste lassen sich doppelt bewegen: Einmal vom Straßenbahnfahrer Christopher Graffam und dann von den Worten Pastor Harald Welges.

Um 16 Uhr startet die Bahn an der Eisenbütteler Straße zum Kindergottesdienst, gegen 17.30 Uhr, diesmal voll besetzt, zum Gottesdienst für die Großen.

Wir wählen die Tour mit den Kindern. Welge hat das Leitwort dem Johannes-Evangelium entnommen: „Gott wurde Mensch und wohnte unter uns – und wir sahen seine Herrlichkeit“. Ein Leitwort für die Weihnachtstage.

Graffam, eigentlich Pressesprecher der Braunschweiger Verkehrs-AG, steuert die Bahn flott Richtung Bahnhof, Bohlweg, Hagenmarkt Richtung Cinemaxx. Welge: „Hollywood lässt grüßen auf der Langen Straße . . . die lange Straße der Sehnsucht: die andere Welt, die uns eintauchen lässt in die Zeit der Gefühle, die uns vorgaukelt, wie am Ende doch immer das Gute siegt.“ Der Märchenfilm „Narnia“, der ge-



Kindergottesdienst in der Straßenbahn. Links im Bild: Pastor Harald Welge.

Foto: David Taylor

rade im Cinemaxx läuft, ist so ein Sehnsuchtsfilm. „Narnia“, erzählt Welge, sei das Märchen von vier Kindern, die in eine andere Welt hineinschlüpfen durch einen geheimnisvollen Schrank aus dem Diesseits in das Jenseits. Dann die Bahnschleife am Radeklint. Noch

einmal am Cinemaxx vorbei mit seiner aufwändigen Neonumrahmung und zurück zum Ausgangspunkt. Welges Worte werden unterbrochen durch irische Weisen. Musiker sind dabei, die teils zur Gruppe „Spinning wheels“ gehören. Einige begehrte Gottesdienstbesucher erhal-

ten von Welge eine Papierkrone – auch ein Motiv aus „Narnia“. Dann die zweite Tour. Noch einmal durch das immer noch weihnachtliche Braunschweig. Der Andrang ist groß. Und Welge fühlt sich bestätigt, diesen Gottesdienst als Gottesdienst des Aufbruchs zelebriert zu haben.

MAN LIEST ES GERN

Kinder helfen Kindern

Die Kinder der Grundschule Quorum haben sich für Kinder in Not eingesetzt. Sie unterstützten die Unicef-Aktion „Bringt die Kinder durch den Winter“, die den Erdbebenopfern in Pakistan hilft, den harten Winter zu überstehen. Die Kinder haben mit ihren Eltern und Lehrern über 1000 Kekse gebacken und in kleine Tüten verpackt. Diese wurden auf dem 2. Querumer Weihnachtsmarkt angeboten. Zusammen mit dem Erlös aus dem Verkauf von mehr als 500 Losen einer kleinen Tombola kamen 568,33 Euro für den guten Zweck zusammen.

Spende für Förderschule

Die Astrid-Lindgren-Schule, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, hat im Rahmen ihrer Weihnachtsfeier eine Spende der Firma Elwe-Technik aus Cremlingen erhalten: eine Werkbank mit Schraubstock, eine höhenverstellbare Wandtafel, eine klappbare Projektionswand und große Zeichengeräte für die Tafeln. Vermittelt wurde diese Spende durch den stellvertretenden Elternratsvorsitzenden, der bei der Firma Elwe-Technik beschäftigt ist. Rektorin Doris Hauke: „Die Freude über dieses Weihnachtsgeschenk ist sehr groß.“



Unterstützen das Hospiz: (v.l.) Karin Wallis, Daniela Bohlmann, Dr. Lothar Stempin (Diakonisches Werk Braunschweig), Hans Peter Törber, Anja Wiesatzky, Dr. Hans-Erhard Hagen, Roland Bohlmann, Dr. Gabriele Voß (Hospizarbeit Braunschweig e. V.) und Jürgen Wolff. Foto: privat

8000 Euro für das Hospiz

Apotheken verzichteten auf Weihnachtsgeschenke

Mit eigenen Mitteln und unterstützt von Geschäftspartnern, wollen die A-plus-Apotheken in Braunschweig das geplante stationäre Hospiz unterstützen.

„Wir freuen uns, dass ein stationäres Hospiz in Braunschweig entsteht und möchten diese sinnvolle Einrichtung nach Kräften unterstützen“, hebt Roland Bohlmann, Inhaber der Hagenmarkt-Apotheke, im Rahmen der Übergabe von 8000 Euro für das Hospiz Braunschweig hervor.

Insgesamt acht Apotheken haben sich in der Löwenstadt und der näheren Umgebung unter dem Label A-plus zu einer Kooperation zusammengefunden. „Wir wol-

len mit der Aktion soziales Engagement für ein konkretes Projekt zeigen und damit das Profil der Apotheken weiter schärfen“, unterstreicht Hans Peter Törber, Inhaber der Schloss-Apotheke in Groß-Schwülper.

In einem Brief an Ärzte und Geschäftspartner teilen die Apotheken mit, dass sie in diesem Jahr keine Weihnachtsgeschenke versenden, sondern das stationäre Hospiz mit einer Spende unterstützen. Gleichzeitig appellieren sie an die Partner, es ihnen gleich zu tun. Das stationäre Hospiz soll voraussichtlich im September 2006 seinen Betrieb in der Broitzemer Straße 244 aufnehmen.

VOR 60 JAHREN

Arbeitszeit geändert

Die Militärregierung gibt folgende Verordnung zur Regelung der Arbeitszeit in gewerblichen Unternehmungen für den Monat Januar 1946 bekannt:

Die Arbeitszeit in allen Betrieben der gewerblichen Wirtschaft wird auf die Zeit von 9 bis 16 Uhr festgesetzt. Ausnahmen bedürfen einer schriftlichen Genehmigung der Militärregierung. Anträge auf Erteilung von Ausnahmebewilligungen sind an das Detachement 229 in Hannover über die örtlichen Dienststellen der Militärregierung zu richten. Verstöße gegen diese Verordnung werden nach den Gesetzen der Militärregierung strafrechtlich verfolgt. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1946 in Kraft und am 31. Januar 1946 außer Kraft. Sie gilt in der Provinz Hannover, in den Ländern Braunschweig und Oldenburg und in der freien Hansestadt Bremen.

Ein neues Vierröhren-Gerät

Ein Vier-Röhren-Rundfunk-Allstromgerät wird in allen vier Zonen Deutschlands hergestellt werden. Die vier Besatzungsmächte haben der Herstellung eines Standardtyps zugestimmt, um mit wenig Rohstoffen eine möglichst große Zahl von Geräten erzeugen zu können. Da nicht alle Zubehörtelle für diese Geräte in allen Zonen in genügender Zahl hergestellt werden können, soll ein Austausch der Zubehörtelle zwischen den Zonen stattfinden.

Die Rundfunkapparate werden auf zehn Watt beschränkt, damit sie nicht für militärische Zwecke gebraucht werden können. Ein Teil der Geräte wird für den Verkauf an die Besatzungstruppen freigegeben, der andere Teil bleibt für die Zivilbevölkerung. In der amerikanischen Zone zum Beispiel, die 150 000 Apparate im Jahre 1946 herstellen soll, wird ein Drittel für die amerikanischen Truppen reserviert. Die Herstellung von Apparaten und Röhren wird innerhalb eines Vierjahresplanes ansteigen. Das volle Produktionsziel in der amerikanischen Zone allein beträgt 1.55 Millionen Apparate.

AG für Trümmerbeseitigung in Frankfurt a. M. bis zwölf Millionen Raummeter Schutt in acht Jahren beseitigt

Nachrichten aus dem Braunschweig der Nachkriegstage: Da die Braunschweiger Neue Presse, die Zeitung der englischen Besatzungsmacht, aus Papiermangel nicht täglich erschien, veröffentlichen wir Ausrisse aus Blättern von Tagen rund um das aktuelle Datum. Der heutige Ausriss ist aus der Ausgabe vom 28. Dezember 1945.